

auf tiefschwarzem Grunde den lüfternen Räubern an, daß er für sie nicht genießbar ist. Ähnliche Warnmittel finden sich bei vielen anderen Tieren. Mit ihrer Rassel warnt die Klapperschlange Bisons und andere stärkere Tiere, die sie zertreten könnten, vor ihrem Giftzahn. Ungeßellig lebende Tiere, die ihr Heil in der Flucht zu suchen pflegen, wie viele Vögel, wie die Murmeltiere und die Prairiehunde, warnen aber auch ihre Artgenossen und andere auf ihren Ruf achtende Tiere vor der Annäherung eines Feindes.

Viele Tiere schützen sich ferner dadurch, daß sie die Warnmittel anderer durch übeln Geschmack oder sonstige Schutzmittel vor Angriffen geschützter Tiere nachahmen. Diese Eigenschaft findet sich namentlich bei manchen Kerbtieren. Es gibt Schmetterlinge, die den mit Stacheln bewaffneten Wespen so ähneln, daß Schmetterlingsfressende Vögel sie in Ruhe lassen, und in den Tropen gibt es viele Arten von Faltern, die ihnen nicht näher verwandte andere, durch unangenehmen Geschmack den Vögeln widerstehende und deshalb von diesen nicht als Nahrung begehrte Schmetterlinge in Gestalt und Farbe nachahmen. Die Täuschung der Feinde und Nachsteller bei Tieren, die ohne diese Täuschung jenen leicht zur Beute fallen würden, spielen eine so große Rolle, daß die Natur vielfach von ihr Gebrauch gemacht hat. So werden auch häufig Tiere, die anderen Furcht und Schrecken einflößen, von ganz harmlosen Geschöpfen nachgeahmt. Es gibt manche schleichenartige Eidechsen, die in ihrem Äußeren einer Schlange gleichen und dadurch vor Angriffen geschützt sind. Der Wendehals, den man ergriffen hat oder der durch ein anderes Tier erschreckt worden ist, streckt seinen Hals lang aus, dreht ihn hin und her und sucht unbewußterweise die Angreifer glauben zu machen, daß sie eine Schlange vor sich hätten. Höchst eigenartig und vielleicht ohnegleichen ist schließlich das Schreckmittel, das die Natur der Raupe des Buchenspinners gegeben hat, um Feinde von Angriffen auf sie abzuhalten. Sie ahmt nicht nur ein Tier, sondern gleichzeitig deren zwei nach, während ihre mittlere Körperstrecke dabei Pflanzenteile vortäuscht. Wird die Raupe gereizt, so klappt sie plötzlich Vorder- und Hinterende in die Höhe und verharrt in dieser Stellung regungslos, indem sie allein ihre langen Beine zitternd bewegt, als ob diese einer Spinne angehörten und auf einem Spinnenneße schwebten. Am Kopfe stellen die beiden großen Augen mit den zwischen ihnen liegenden Teilen den Leib der Spinne vor, während die langen Beine Spinnenbeinen täuschend ähneln. Das hintere Körperende, das, sobald die Raupe erschreckt wird, gleich dem Kopfe in die Höhe schnellst,